

L01130 Ferdinand von Saar an  
Arthur Schnitzler, 19. 6. 1901

WIEN-DÖBLING, 19/6. 1901.

Sehr verehrter Herr Doctor!

Ihre neuesten Bücher habe ich mit großer Aufmerksamkeit gelesen, habe sie in mir  
nachwirken lassen – und so gelange ich erst heute dazu, Ihnen für die so freundli-  
5 che Übersendung zu danken. An beiden habe ich wieder Ihre bewährte Kraft der  
Seelenanalyse und Milieuschilderung bewundert. »Lieutenant Guftl« ist freilich  
mehr ein Virtuosenstück; hingegen erscheint aber »Frau Bertha Garlan« als ein  
umso echteres Kunstwerk. Man athmet die Luft der kleinen Landstadt und lebt  
die öden, gedrückten Verhältnisse mit, als befände man sich dort. Daher kommt  
10 es auch, daß man sich ungefähr in der Mitte des Buches fragt, ob diese Zustände  
so eingehender Behandlung auch wirklich werth seien – und man fängt an, ein  
bißchen ungeduldig zu werden. Aber die zweite Hälfte wirkt mit dem ergreifen-  
15 den Schluß nach rückwärts wie ein mächtiger elektrischer Lichtstrom, der allein  
und vor allem der Helden vollen Reiz und volle Bedeutung verleiht. Jeder Zug in  
diesem stillen, still verlangenden und eigentlich nichts erlebenden Frauenleben  
wird als nothwendig empfunden, prägt sich tief ein, und so wird »Frau Bertha  
Garlan« zu den Büchern gehören, die man niemals aus dem Gedächtnisse ver-  
liert. Man hat sie, wenn ich nicht irre, zu Madame Bovary in Beziehung bringen  
20 wollen. Höchst ungerechtfertigt! Denn es ist alles ganz anders. Die einzige Ähn-  
lichkeit, die man aber an den Haaren herbeiziehen müßte, besteht darin: daß  
beide Romane in der Provinz spielen. Aber so sind die Menschen: sie können eben  
immer nur vergleichen!

Indem ich mich Ihnen mit wahrer Hochachtung empfehle, bin ich  
Ihr alt ergebener

Ferdinand von Saar.

25

↗ Versand durch Ferdinand von Saar am 19. 6. 1901 in Wien  
Erhalt durch Arthur Schnitzler im Zeitraum [19. 6. 1901 – 23. 6. 1901?] in Wien

⌚ CUL, Schnitzler, B 88.  
Brief, 1 Blatt, 2 Seiten, 1646 Zeichen  
Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent  
Schnitzler: mit Bleistift nummeriert: »9«

18 *Madame ... Beziehung*] Auf *Madame Bovary* – Schnitzler hatte den Roman mit acht-  
zehn Jahren gelesen (siehe A. S.: *Tagebuch*, 14. 5. 1880) – als literarische »Vorlage«  
verweisen viele Rezessenten der Novelle, vgl. z. B. Alfred Gold: *Arthur Schnitzler: Frau  
Bertha Garlan*. In: *Die Zeit*, Nr. 344, 4. 5. 1901, S. 78 und [Joseph Victor Widmann?]:  
*Kunst und Litteratur. Frau Bertha Garlan*. In: *Sonntagsblatt des Bund*, Nr. 18, 5. 5. 1901,  
S. 141–142.

QUELLE: Ferdinand von Saar an Arthur Schnitzler, 19. 6. 1901. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L01130.html> (Stand 14. Februar 2026)